

# VWL

Skripte aus VWL für Fachabitur

## 10. Geldwert und Preisstabilität

### 1. Geld

### 2. Lebenshaltungskostenindex

### 3. Inflationstypen

### 4. Geldmengen und Wertschöpfung

### 5. Europäisches System der Zentralbanken (ESZB) und das Eurosystem

### 6. Die Stellung der Deutschen Bundesbank im Eurosystem

### 7. Die Geldpolitischen Instrumente des ESZB

#### Inhalt VWL

#### 1. Grundsachverhalte

#### 2. Konsum und Privater Haushalt

#### 3. Markt und Preisbildung

#### 4. Der Wirtschaftskreislauf

#### 5. Das Volkseinkommen

#### 6. Wirtschaftsordnungen

#### 7. Wirtschaftspolitische Ziele

#### 8. Wettbewerb und Konzentration

#### 9. Strukturwandel und Arbeitsmarkt

#### 10. Geldwert und Preisstabilität

#### 11. Einnahmen- und Ausgabenpolitik des Staates

#### 12. Der internationale Handel

#### 13. Europäische Union

## 10. Geldwert und Preisstabilität

### 1. Geld

#### • Geld als Tauschmittel

- Geld als Recheneinheit des Tauschmittels und der Wertaufbewahrung
- Verschiebung des Konsums zu einem späteren Zeitpunkt

#### • Erscheinungsformen des Geldes

- Münzen (Münzmonopol des Bundes)
- Banknoten (Notenmonopol bei der Bundesbank)
- Buchgeld (Giralgeld = täglich fällige Sichtguthaben bei der Bank)

### 2. Lebenshaltungskostenindex

#### • Messen der Veränderung des Geldwertes (also des Preisniveaus)

- Ermittlung der Informationsbedürfnisse in allen Wirtschaftsbereichen
- Lebenshaltungskostenindex für die statistische Durchschnittsfamilie mit 2,4 Personen
- Ermittlung von Indexziffern
  - ➔ Ermittlung eines eigenen Warenkorbs für 5 verschiedene Haushaltstypen
  - ➔ Aktualisierung des "Statistischen Warenkorbs" von Zeit zu Zeit
  - ➔ Indexziffern: ein Basisjahr wird gleich 100 gesetzt
    - in 118 Orten der BRD werden in rd. 22.000 Geschäften regelmäßig 200.000 Einzelpreise erfasst
    - Ermittlung des Wertes des Warenkorbes
    - in Beziehung setzen mit dem Basisjahr
  - ➔ In den Medien genannten Veränderungen der Lebenshaltungskosten:
    - Veränderung in % zum jeweiligen Vorjahr (nicht Basisjahr)
    - ergibt Informationen über die Preisentwicklung *eines* Jahres
  - ➔ Ermittlung der realen Einkommensentwicklung aufgrund der Veränderungsraten der Lebenshaltungskosten
    - Hinzuziehung von Lohnerhöhungen und Zinsen

### 3. Inflationstypen

- Inflation ist ein Prozess, in dem das allgemeine Preisniveau, gemessen am Lebenshaltungskostenindex, steigt
- Erklärungsansätze nach Kriterium
  - Sichtbarkeit
    - ➔ **offene Inflation** zeigt sich in einer allgemein sichtbaren Veränderung des Preisniveaus
    - ➔ **verdeckte Inflation** (z. B. bei Preis- und Lohnstopps) zeigt sich durch die Entstehung florierender Schwarzmärkte mit stark steigenden Preisen
  - Geschwindigkeit
    - ➔ **schleichende Inflation** (mehr als 1 % jährlich)
    - ➔ **galoppierende Inflation** (mehr als 50 % Steigerung pro Monat)
  - Ursache
    - ➔ **geldmengeninduzierte Inflation** (Auslöser: überhöhte Geldmenge im Verhältnis zum Güterangebot)
    - ➔ **nachfrageinduzierte Inflation** (Folge eines Nachfrageüberhangs, der von Anbietern nicht befriedigt werden kann)
    - ➔ **angebotsinduzierte Inflation** (bei sinkender Nachfrage können die Preise steigen - bei unvollkommener Konkurrenz)

### 4. Geldmengen und Wertschöpfung

- **absolute Geldmenge**: Zentralbankgeldmenge = umlaufendes Bargeld + Mindestreserve
  - Aufgrund der Zentralbankgeldmenge wird ermittelt
    - ➔ M1 = längste Fristigkeit
    - ➔ M2 = mittlere Fristigkeit
    - ➔ M3 = längste Fristigkeit
- **Umlaufgeschwindigkeit**
  - hohe Umlaufgeschwindigkeit: relativ geringe Geldmenge reicht zur Versorgung der Wirtschaft aus
  - niedrige Umlaufgeschwindigkeit: relativ hohe Geldmenge ist in langfristigen Anlageformen gebunden (Auskunft durch M1, M2, M3)
- **Giralgeldschöpfung**
  - passive Giralgeldschöpfung, da Wunsch des Kunden
    - ➔ z. B. Einzahlung von Bargeld auf ein Girokonto = einfachste Form der Giralgeldschöpfung (= Umwandlung von Bargeld in Buchgeld)
  - aktive Giralgeldschöpfung
    - ➔ z. B. Gewährung eines Kredits in einer Höhe, die den eingezahlten Betrag wesentlich übersteigt (von jedem eingezahlten Betrag muss ein bestimmter %-Satz als Mindestreserve behalten werden und somit könnte eigentlich weniger Geld als Kredit ausgezahlt werden, als eingezahlt wird
      - z. B. Einzahlungen heute 90.000, angenommene 10 % Mindestreserve, können 81.000 als Kredit gewährt werden

### 5. Europäisches System der Zentralbanken (ESZB) und das Eurosystem

- früher war die Deutsche Bundesbank für die deutsche Geldpolitik allein zuständig
- seit Januar 1999 ist die EZB (Europäische Zentralbank) dafür zuständig
- Sitz der EZB: Frankfurt am Main
- unabhängig von der Politik

- **Ziele**
  - Oberstes Ziel
    - ➔ Sicherung der Preisstabilität
  - Unterziel
    - ➔ Unterstützung der Wirtschaftspolitik der EU im Rahmen einer freien Marktwirtschaft
- **Aufgaben**
  - Geldpolitik
  - Wechselkurs-Geschäfte
  - halten und Verwalten der Fremdwährungs-Reserven
  - Zahlungssysteme in der EU
- **Zusammensetzung des ESZB:**
  - **EZB-Rat**
    - ➔ Formulierung der Geldpolitik (u. A. Leitzinsen, Mindestreserven)
  - **EZB** (Europäische Zentralbank)
    - ➔ Direktorium: Präsident (z. Zt. Wim Duisenberg), Vize-Präsident und bis zu vier weitere Mitglieder - gewählt auf 8 Jahre
  - NZB (Nationale Zentralbanken)
    - ➔ Präsidenten der NZB von "Euroland"
  - Erweiterter Rat (Beratendes Gremium - Präsident und Vize-Präsident der EZB als Vorsitzende und Präsidenten aller NZB der EU)

## 6. Die Stellung der Deutschen Bundesbank im Eurosystem

- der Präsident ist ein von Weisungen des Zentralbankrates unabhängiges Mitglied des EZB-Rates und so an der Formulierung der Geldpolitik der EU beteiligt
- Aufgaben
  - im Rahmen der Leitlinien und Weisungen der EZB Durchführung der Geldpolitik in Deutschland
  - Ausgabe der Banknoten in Deutschland (Notenbank)
  - Versorgung der Kreditinstitute mit Zentralbankgeld (Bank der Banken)
  - in die Bankaufsicht eingeschaltet
  - Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs
  - Verwaltung der deutschen Währungsreserven (Währungsbank)
  - Hausbank des Staates
    - ➔ Münzen in Umlauf bringen
    - ➔ Abwicklung des Zahlungsverkehrs
    - ➔ Beratung der öffentlichen Hand bei der Mittelaufnahme am Kapitalmarkt
- Funktion: Notenbank, Bank der Banken, Bank des Staates, Verwaltung der Währungsreserven
- Organe der Deutschen Bundesbank
  - Zentralbankrat
    - ➔ Direktorium (mit Präsident und Vizepräsident und 4 weiteren - auf Vorschlag der Bundesregierung)
    - ➔ Präsidenten der Landeszentralbanken (9 Mitglieder - auf Vorschlag der Landesregierungen)
      - Landeszentralbanken: 9
      - Haupt- und Zweigstellen: ca. 140

## 7. Die Geldpolitischen Instrumente des ESZB

- **Offenmarktpolitik**
  - die EZB verkauft Wertpapiere an Geschäftsbanken
    - ➔ die Geldmenge sinkt
    - ➔ Bankliquidität sinkt, weniger Kredite können vergeben werden
  - die EZB kauft Wertpapiere von Geschäftsbanken
    - ➔ Geldmenge steigt
    - ➔ Bankliquidität erhöht sich: die Banken sind in der Lage, zusätzlich Giralgeld zu schöpfen
  - Art des Kauf oder Verkaufs
    - ➔ endgültig = **definitives Geschäft**
    - ➔ für eine bestimmte Frist = **Pensionsgeschäfte** (z. B. Verpflichtung, innerhalb eines bestimmten Zeitraums wieder zurückzukaufen)
- **Mindestreservpolitik**
  - Zweck:
    - ➔ Geldmarktzinsen stabilisieren
    - ➔ strukturelle Liquidität sichern
    - ➔ Geldmenge steuern
  - Mindestreserven = Guthaben, die von den Geschäftsbanken zwangsweise bei der Zentralbank hinterlegt werden müssen
    - ➔ ein bestimmter Prozentsatz
    - ➔ verringern die Bankliquidität
  - Mindestreservepflichtig sind:
    - ➔ täglich fällige Einlagen (Sichteinlagen)
    - ➔ Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu 2 Jahren (Spar- und Termineinlagen)
    - ➔ Schuldverschreibungen bis einer Laufzeit von 2 Jahren
    - ➔ Geldmarktpapiere
- **Ständige Fazilitäten**
  - Arten
    - ➔ die Spitzenfinanzierungsfazilität
      - um "Übernachtsliquidität" zu einem vorgegebenen Zinssatz bereitzustellen
      - "Ausbrechen" des Tagesgeldsatzes nach oben begrenzen
      - "über Nacht" darauf zurückgreifen, am nächsten Tag müssen sie den Kredit dann wieder zurückzahlen
    - ➔ Einlagefazilität
      - überschüssiges Zentralbankguthaben bis zum nächsten Geschäftstag bei den nationalen Zentralbanken zu einem festen Zinssatz anlegen
  - Leitzins
    - ➔ die Zinssätze für die ständige Fazilitäten werden Leitzinsen genannt
    - ➔ keine Bank würde sich bei der Geldausleihe mit weniger Zinsen begnügen, als sie bei einer Anlage bei der Notenbank erhält
    - ➔ Anregung der Senkung oder Anhebung des Zinssatzes auch durch die ESZB
    - ➔ Senkung des Zinses:
      - Senkung durch die ESZB
      - Senkung durch die Notenbankzinsen
      - Geldmarktzins zwischen Banken sinken
      - Geschäftsbanken kaufen höherverzinsliche Anlagen und senken Kreditzinsen
      - Wertpapierkurse steigen (Renditen festverzinslicher Wertpapiere sinken)
      - Nachfrage nach "billigen" Krediten und Gütern steigt, die Geldmenge nimmt zu
      - Preise steigen, sofern das Angebot nicht erhöht wird